



(Reto Schneider)

Wenn sich alles im Kreise dreht

Sommerzeit ist auch Chilbizeit in den meisten Gemeinden. Dann gehen jeweils die Herzen auf von Gross und Klein, und die Welt erscheint

tatsächlich rund. Spass und Freude dominieren. So auch am zurückliegenden Wochenende in Meilen, wo nach dem eher trüben Samstag gestern das Wetter

wieder sympathisch mitspielte und die Festfreude nicht vergällte. Schön, dass sich die Meilemer heute nochmals auf ihre Chilbi freuen dürfen. Am unbe-

schwerten Fest im Dorf für die Bevölkerung und mit den Vereinen dreht sich für einmal vieles bewusst im Kreise und vor allem um die Chilbi. (zsz)

Männedorf Mässig viele Besucher am «Rock the Forest» am Freitag und am Samstag

Weniger kann durchaus auch einmal viel sein

Wenn auch die Quantität der Besucher zu wünschen übrig liess, so überzeugte die Qualität der acht auftretenden Bands am «Rock the Forest» an beiden Abenden im Widenbad umso mehr.

Alexandra Falcón

Einen besseren Platz für ein Open Air als den Sportplatz Widenbad oberhalb von Männedorf hätten die jungen Organisatoren kaum finden können. Auch wenn die Gitarrenriffs, Basslinien, Drumeinlagen und röhrenden Gesänge die Waldbewohner wohl wenig begeisterten, so waren die Besucher am Freitag und am Samstag voll in ihrem Element. «Es sind schon weniger Besucher als erwartet», sagte Christoph Pfister vom OK am Freitagabend, denn das selbsternannte «...wohl kleinste Festival der Schweiz» rechnete trotz Seerachtfest in Rapperswil-Jona, Street Parade und Chilbi Meilen mit 300 bis 400 Besucherinnen und Besuchern pro Abend. Das wurde bei weitem nicht erreicht. Aber an der richtigen Stimmung fehlte es keineswegs.

Unbekannte Bands fördern

Die Alternative Punk-Band «Synthesis» eröffnete das erstmals zweitägige «Rock the Forest» am Freitagabend und machte dem Namen des Open Airs ebenso alle Ehre wie die sieben folgenden Ensembles. Die unterschiedlichsten Stilrichtungen von Rock 'n' Roll über Grunge bis Powermetal heizten kräftig ein. Wie bereits im letzten Jahr patrouillierte wieder ein Sicherheitsdienst. Umsonst. Die Stimmung blieb friedlich. Ausser stilgerechtem Herumspringen und Headbanging hatten die Anwesenden keinerlei «Tätlichkeiten» im Sinn.

Das erste «Rock the Forest» letztes Jahr war so ein durchschlagender Erfolg, dass man das Festival jetzt auf eine Dauer von zwei Tagen ausweitete und von der Männedorfer Försterhütte auf den Sportplatz Widenbad verlegte. Das schlechte Wetter am Samstag und die vielen parallel stattfindenden Anlässe schlugen sich natürlich in der Besucherbilanz nieder. Auf der anderen Seite konnte das Publikum die Bands hautnah miterleben.

Generell lieferten die jungen Musiker hochwertige Performances in ihren Auftritten ab und hatten wohl für jeden etwas dabei. «Synthesis», «Death by Chocolate», «Nowhere», «Swallow», «Fred Olsen», «Silver Dirt», «Drive» und «Ravenheart» sorgten für ein abwechslungsreiches Programm voller Spannungsgeladener Kontraste. Die jungen Männedorfer Organisatoren – Michael Gutzwiller, Christoph Pfister und Jill Mühlemann – möchten noch unbekannte Bands fördern und gaben ihnen eine perfekte Plattform, um bleibende Eindrücke zu hinterlassen.

Durch und durch gelungen

Einige bereits grau melierte Zaungäste drückten sich interessiert an die Abschrangung, um einen Hauch «Rock the Forest» mitzubekommen, und wunderten sich vielleicht über die wild herumhampelnden Jungen. Aber so etwas gehört nun einmal dazu, immerhin ist das Open Air auch kein Musikantenstadl. Das grosszügige Gelände im Widenbad bot allerdings auch zahlenden Besuchern jederzeit geeignete Rückzugsmöglichkeiten, denn sogar von etwas weiter weg wirkten die hallenden Songs noch als eindruckliche Akustikkulisse und passten fast perfekt zum nächtlichen Ausblick über den Zürichsee.

Die gelungenen Auftritte der acht Bands und die gute Organisation des Anlasses dürften aber noch sehr viel länger nachgehallt und bereits die Vorfreude auf das nächste «Rock the Forest» geweckt haben.



Die Gruppe «Death by Chocolate» kam am Freitag aus Biel nach Männedorf angereist. (Reto Schneider)



«Synthesis» mit dem Sänger Jan im weissen T-Shirt.

Zürichsee

20 000 Personen auf der Fähre

Die wegen der Grossveranstaltungen in Zürich und Rapperswil massiv verlängerten Betriebszeiten der Fähre wurden gut genutzt.

Genau wie vor drei Jahren war am Wochenende wegen der Zürcher Street Parade und des Rapperswiler Seerachtfestes kein Durchkommen an beiden Enden des Zürichsees möglich.

Trotz heftiger Regengüsse am Samstag verzeichnete die Zürichsee-Fähre gegenüber 2006 ein Plus von knapp fünf Prozent bei den Frequenzen. «Unter dem Strich zählten wir rund 500 Fahrzeuge mehr als vor drei Jahren», sagt Hans Isler, Geschäftsführer der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen AG.

Insgesamt benützten am Party-Weekend rund 11 000 Fahrzeuge sowie 20 000 Passagiere die Schwimmende Brücke. Die knapp drei Prozent weniger Frequenzen am massiv verregneten Samstag machte das um 15 Prozent höhere Verkehrsaufkommen am schönen und heissen Freitag mehr als wett. Damit haben die fünf Fährschiffe rund doppelt so viele Fahrzeuge und Passagiere über den See befördert wie an einem normalen Wochenende. «Zu Rückstaus ist es an beiden Ländeanlagen in Horgen und Meilen nicht gekommen», sagt Hans Isler (Meilen).

Volle Fähren nach Mitternacht

Genau umgekehrt verhielt es sich allerdings bei den Frequenzen während der verlängerten Betriebszeiten, wo in der Nacht vom Freitag auf den Samstag wenig Verkehr herrschte. Vom Samstag auf den Sonntag hingegen war der Zustrom an Fahrzeugen so gross, dass bis um Mitternacht im 15-Minuten-Takt gependelt wurde. «Wir verzeichneten auch bei Betriebsschluss um 2 Uhr in der Frühe noch gut gefüllte Fähren», betont Hans Isler. Gemäss dem Fährgeschäftsführer machten nicht nur Automobilisten aus der Region Gebrauch von den verlängerten Betriebszeiten. Mit den 11 000 Fahrzeugen haben die Zürichsee-Fähren an nur zwei Tagen genau gleich viele Autos befördert wie im gesamten ersten Betriebsjahr 1933 (mit einem Fahrschiff). (sta)

Herrliberg

Abfall, Museum und Wein für Donatoren

Die Donatoren-Vereinigung «Gelbschwarz Herrliberg» hat ihre Mitglieder kürzlich zu einem gesellschaftlichen Anlass nach Oetwil am See eingeladen. In der Deponie Chrüzlen entdeckten sie Überraschendes und Interessantes, sozusagen die andere, nützliche Seite des Abfalls. Grüngut, Gärung und Kompost zeigen, wie energiereich und weiterverwendbar biologischer Abfall ist. Auch Altholz und Glas können dort einer sinnvollen Wiederverwertung zugeführt werden.

Geschäftsführer Christoph Hess-Grimm beschönigte keineswegs, dass eine Deponie nicht gerade zu den «Lieblingen» der Nachbarschaft gezählt wird. Die Einwohner im Bezirk Meilen können allerdings stolz darauf sein, dass ein grosser Teil des von ihnen produzierten Abfalls in der Region wieder fachgerecht entsorgt werden kann. Das spart Lastwagenverkehr, Mehrkosten und wäre an einem entfernteren Ort weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll.

Der Besuch des privaten Museums von Jakob Grimm in Oetwil am See ermöglichte einen Einblick in das harte Alltagsleben unserer Vorfahren in Landwirtschaft und Rebbau. Ein weiterer Höhepunkt des Nachmittags war die Degustation des Oetwiler Weissweins. Die Donatoren-Vereinigung unter der Führung von Präsident Rolf Jenny schloss den Tag zuhause in Herrliberg ab – beim gemeinsamen Abendessen in der Vogtei. (e)